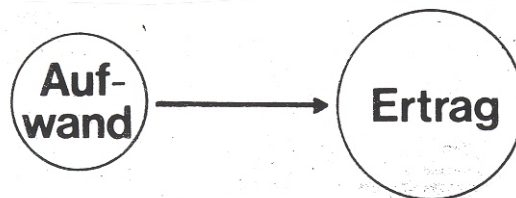


Der ökologische Landbau – Grundsätze und Ziele (Kurzfassung)

Das Denken nur in einer Richtung

In der modernen Landwirtschaft hat sich – aus bekannten Gründen und (Sach-) Zwängen – im Zusammenhang mit der Intensivierung und Rationalisierung sehr stark das Aufwands-Ertrags-Denken verbreitet.



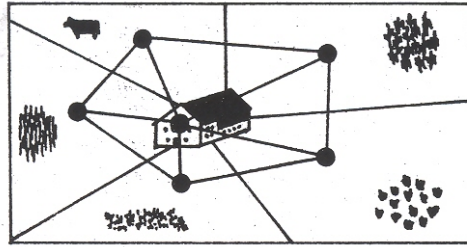
Die Ergebnisse dieses meist nur in eine Richtung, auf ein Ziel hin orientierten Denkens und Handelns sind beeindruckend. Immer weniger Bauern und bäuerliche Betriebe erbringen immer höhere Erzeugungsleistungen.

Leider hat dieses Denken und Handeln, bei dem es darum ging, nur ganz bestimmte Bereiche innerhalb des Systems Landwirtschaft zu verbessern, nicht wenige unerwünschte Begleiterscheinungen mit sich gebracht: z. B. negative Wirkungen auf den Boden durch Verzicht auf eine wünschenswerte Fruchtfolge, Zunahme der Krankheits- und Schädlingsanfälligkeit bei Pflanzen, Verkürzung der Nutzungsdauer bei Rindern, Stressanfälligkeit bei Schweinen, zum Teil unerwünschte Arten- und Mengenverschiebungen der Mikroorganismen im Boden, auf den Pflanzen, in der Milch usw. Weitere Folgen sind erhöhte Abhängigkeit von Zukaufbetriebsmitteln wie Dünge-, Pflanzenschutz- und Futtermittel und Wirkstoffen, vermehrter Tierarztbedarf, sowie auch Preisrückgang als Folge der Überproduktion. Damit verbunden auch Arbeitsplatzverluste.

Das ganzheitliche (ökologische) Denken

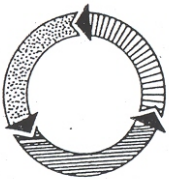
Die Arbeit mit der Natur ist eine Arbeit mit lebenden Systemen. Es sind Systeme, deren Teile – wie uns die Ökologie lehrt – in verschiedener Weise aufeinander wirken; z. B. Haltungsbedingung von Tieren → Langlebigkeit, Leistung → Krankheits- und Stressanfälligkeit, Art der Bodennutzung → Bodenstruktur usw. Verbessert man – als Folge des genannten Denkens – nur einen bestimmten Teil dieses Systems, z. B. Mengenertragsleistung, ohne oder mit wenig Rücksicht auf andere Teile, ergeben sich die erwähnten unerwünschten Folgen.

Wer als Bauer mit der Natur und nicht teilweise gegen sie arbeiten will, wird daher stets bemüht sein, das ganze System vor Augen zu haben. Es wird sein Ziel sein, die Leistungsfähigkeit des ganzen Systems zu verbessern und nicht nur einzelne Teile davon, oft zu Lasten der anderen. Das ist zwar ein langsamerer, aber dafür auf Dauer erfolgreicherer und sicherer Weg.



In dieser Zielsetzung besteht das eigentliche Wesen, besteht das Prinzip des ökologischen Landbaues. Er will mit modernen Mitteln und Methoden alte, stets gleich bleibende Grundsätze einer bäuerlichen, ökologisch orientierten Landwirtschaft verwirklichen.

Einige wichtige Grundsätze des biologischen Landbaues etwas näher betrachtet



Naturnäher wirtschaften

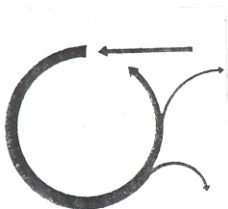
Die Natur hat immer Recht. Wer gegen sie arbeitet, bekommt früher oder später in irgend einer Form die Rechnung präsentiert.

Wer als Bauer daher ökologisch orientiert denken und handeln will, - im Gegensatz zum Denken und Handeln nur in einer Richtung – wird daher immer fragen:

- was ist aus der Sicht der Natur richtig und was ist falsch,
- wie wirkt sich die geplante Maßnahme auf die verschiedenen anderen Bereiche des Systems Bauernhof aus,
- welche Nachteile muss ich mit diesem Vorteil in Kauf nehmen und welche Folgen hat das langfristig.

Naturnäher wirtschaften heißt daher z. B.:

- die Bodenfruchtbarkeit soweit es geht „selbst erzeugen und nicht zukaufen“,
- die Widerstandsfähigkeit der Pflanzen – gegen Krankheiten und Schädlinge, angefangen von der Züchtung über Bodenverbesserungs-, Düngungs- und Fruchtfolgemassnahmen zu verbessern anstatt nur Krankheiten und Schädlinge zu bekämpfen,
- die Leistungsfähigkeit der Tiere nicht auf Kosten ihrer Gesundheit und Langlebigkeit zu verbessern,
- immer nach den Ursachen fragen und nicht nur die Folgen der Ursachen (Symptome) bekämpfen.



Unabhängiger wirtschaften

Naturnäher wirtschaften heißt auch unabhängiger wirtschaften. Dazu einige Beispiele:

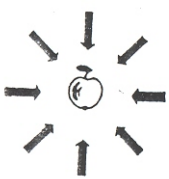
- Eine mehrseitige Wirtschaftsweise etwa mit Tierhaltung und daher hofeigener „Düngerfabrik“ hilft Zukaufdüngemittel sparen.
- Dasselbe gilt für die Stickstoffgewinnung aus der Luft mit Hilfe des Klee grasbaus.

- Die Verbesserung der Pflanzengesundheit erspart Pflanzenschutzmittel.
- Die Erzielung bestmöglicher Grundfutterqualitäten senkt den Kraft- und Mineralstofffutteraufwand.
- Eine tiergerechte Stallhaltung und Leistungszucht – verbunden auch mit entsprechender Fütterung – erhöht die Gesundheit und Langlebigkeit der Tiere und erspart damit Tierarzt- sowie Aufzuchtkosten.

Je mehr ein Hof eine gute Kreislaufwirtschaft als Folge einer gewissen Mehrseitigkeit besitzt, je gesünder und damit stabiler das System Bauernhof ist, umso unabhängiger ist ein Betrieb.

In Zeiten steigender Rohstoff- und damit auch Betriebsmittelpreise ist das von großem Vorteil.

Besonders günstig wirkt sich dies in Krisenzeiten aus. Möglichst große Unabhängigkeit ist daher gleichbedeutend mit möglichst guter Krisensicherheit und Krisenvorsorge.



Qualitätsorientierter wirtschaften

Alle Mittel und Methoden, mit denen Pflanzen und Tiere ernährt und herangezogen werden, haben Einfluss auf die Nahrungsqualität. Zu diesen Mitteln und Methoden zählen Dünge-, Pflanzenschutz- und Futtermittel, die Art der Züchtung bei Pflanzen und Tieren sowie Kulturmethoden und Haltungsformen.

Je mehr der Mengenertrag gesteigert und je weniger naturnah produziert wird, also je unstabiler die Systeme werden, umso eher ist es notwendig, Stoffe einzusetzen, die entweder in der Natur nicht oder nicht in diesen Mengen (Konzentrationen) vorkommen.

Bei verschiedenen dieser Mittel ist die sachgerechte Anwendung nicht immer ganz einfach. Von manchen sind längerfristige Auswirkungen und Summenwirkungen zu wenig bekannt.

Naturnaher und unabhängiger wirtschaften bedeutet daher in der Regel auch qualitätsorientierter wirtschaften.